

H. Krejčová und A. Mířková beschreiben anhand der antijüdischen bzw. anti-deutschen Demonstrationen von 1899, wie die jüdischen Einwohner der Böhmisches Länder zwischen die Fronten der politischen Auseinandersetzungen zwischen Tschechen und Böhrendeutschen gerieten, da radikal nationalistische Tschechen 'die Juden' als Deutsche ansahen, während radikal nationalistische Deutsche sie nicht als Deutsche anerkannten. Den bereits rassenantisemitischen Standpunkt eines Teils der Böhmen-deutschen beleuchtet A. Mířková anhand der Lage der Juden an der Deutschen Prager Universität. W. Iggers' Beitrag über die Emigration deutscher und österreichischer Juden in die ČSR und H. Krejčová's Untersuchung über tschechischen Antisemitismus im Protektorat Böhmen und Mähren deuten darauf hin, daß einerseits breite Schichten der tschechischen Bevölkerung den nationalsozialistischen Rassenantisemitismus nicht teilten, andererseits jedoch gewisse Anknüpfungspunkte für die antijüdische NS-Propaganda vorhanden waren. P. Brod und J. Svobodová zeigen, daß auch in der Nachkriegstschechoslowakei jüdische Mitbürger von staatlicher Seite, unter kommunistischer Ägide oft unter dem Deckmantel des sogenannten Antizionismus, weiteren Benachteiligungen ausgesetzt waren.

In der Slowakei war die gesellschaftliche Stellung der Juden bereits in der Zwischenkriegszeit noch fragwürdiger und gefährdeter als in den Böhmisches Ländern (K. Hradská), so daß die Mitwirkung der slowakischen Regierung an der Vernichtung der eigenen jüdischen Bevölkerung durch die Deutschen, die im deutsch beherrschten Europa einen Sonderfall darstellte, im Zusammenhang mit der spezifischen Form des slowakischen Antisemitismus zu sehen ist (I. Kamenec).

In bezug auf Deutschland ist H. Berdings Studie über Kontinuitäten und Brüche des Antisemitismus in der modernen Gesellschaft hervorzuheben, deren Differenziertheit man D. J. Goldhagen hätte wünschen wollen. T. Maurer analysiert eingehend das politische Verhalten der jüdischen Minderheit in der Weimarer Republik, W. Benz die administrative Seite der nationalsozialistischen Judenverfolgung bis 1941 und F. Wiesemann jüdische Kultur in der Bundesrepublik. Auch hier wird also der Bogen zur Gegenwart gespannt, wobei allerdings ein Beitrag zum Antisemitismus in der Bundesrepublik fehlt.

Der Sammelband stellt eher einen soliden Überblick über das Thema dar, als daß er neue Forschungsergebnisse präsentierte. Er wirft jedoch auch interessante Schlaglichter auf einzelne Phänomene und enthält zahlreiche Angaben zu weiterführender Literatur und stellt damit einen recht brauchbaren Einstieg in die Thematik dar. Besonders hervorzuheben ist das Bemühen der Autoren, in ihren Beiträgen über der Analyse des spezifischen Einzelphänomens die Kontextualisierung nicht zu vernachlässigen und eine vergleichende Perspektive einzunehmen.

Bonn

René Küpper

Karin Orth: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte. Hamburger Edition. Hamburg 1999. 395 S. (DM 58,—.)

Der Band bietet einen inhaltlich und sprachlich überzeugenden Überblick zu Organisation und Struktur des nationalsozialistischen „KZ-Systems“, wobei die Analyse der Politik der SS-Führung im Mittelpunkt steht (S. 17). Er bildet eine willkommene Ergänzung zu einem von der Vf.in mit herausgegebenen, international erarbeiteten Sammelband über die NS-Konzentrationslager (KL).¹ Neben der SS-Überlieferung

¹ Die nationalsozialistischen Konzentrationslager – Entwicklung und Struktur, 2 Bde., hrsg. von ULRICH HERBERT, KARIN ORTH, CHRISTOPH DIECKMANN, Göttingen 1998 (vgl. meine Besprechung in ZfO 48 [1999], S. 410f.).

werden Dokumente aus britischen und amerikanischen Gerichtsverfahren und bundesdeutschen staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegen SS-Verbrecher sowie Erlebnisberichte von Verfolgten des NS-Regimes herangezogen. Unter KL versteht Karin Orth jene Lager, die der „Inspektion der Konzentrationslager“ unterstellt waren, welche seit 1942 als Amtsgruppe D des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamts der SS firmierte; davon institutionell und organisatorisch differierende Lagertypen wie die Zwangsarbeitslager der SS- und Höheren Polizeiführer für Juden im Generalgouvernement oder die berüchtigten Vernichtungsstätten der „Aktion Reinhard“ (Treblinka, Belzec, Sobibór) werden in die Darstellung nicht einbezogen.

Das Buch ist in sechs Kapitel in chronologischer Abfolge unterteilt, wobei der Schwerpunkt aus gutem Grund auf den Kriegsjahren ruht: der ersten Kriegshälfte von September 1939 bis Winter 1941/42, als eine große Zahl neuer KL außerhalb Deutschlands – besonders auf polnischem Gebiet – entstand, der zweiten Kriegshälfte bis 1944, in welcher Mord und Mißhandlung von KL-Insassen die meisten Opfer forderten, und der Endphase des Krieges, als die KL – beginnend mit Majdanek im April 1944 – beim Herannahen sowjetischer Truppen evakuiert wurden. Bei sog. Todesmärschen kam damals der Großteil der verbliebenen Häftlinge um.

Die Entwicklung in den ostmitteleuropäischen KL wird mehrmals angesprochen, von Majdanek (KL Lublin) und Auschwitz über das Danziger Lager Stutthof bis hin zum niederschlesischen Auffanglager Groß Rosen. Die Vf.in kommt in ihren Berechnungen zu dem Ergebnis, daß in den KL zwischen 1885000 und 2045000 Menschen zu Tode gekommen sind, davon über eine Million in Auschwitz-Birkenau und mindestens 170000 in Majdanek; die überwältigende Mehrheit bildeten jene, welche die Nationalsozialisten als Juden verfolgten. Auch wenn die von O. vorgelegte, aufgrund der Forschungslage weiterhin vorläufige Opferstatistik an die gleich nach Kriegsende kolportierten Schätzungen bei weitem nicht heranreicht (in der polnischen Presse etwa kursierte damals eine Gesamtopferzahl aller NS-Lager von 26 Millionen, darunter vier Millionen allein in Auschwitz-Birkenau), so belegt sie doch einen – auch vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs – maßlosen und erschreckend effizienten Zugriff des nationalsozialistischen Unterdrückungs- und Mordsystems auf die Zivilbevölkerung der besetzten Länder.

Die Darstellung wird durch ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister abgeschlossen. Am Rande sei bemerkt: Die im Klappentext angekündigte Aufarbeitung von Materialien, die mit der „Öffnung osteuropäischer Archive“ ermöglicht worden sei, erweist sich (wieder einmal) als Schaumschlägerei. Weder verwendet O. neue Quellen – wie z. B. Gerichtsakten von Prozessen gegen NS-Verbrecher, wie sie seit 1944 in großer Zahl in den vormalig okkupierten Gebieten stattfanden –, noch zieht sie die grundlegende Literatur der ostmitteleuropäischen KL- und Holocaust-Forschung heran, soweit sie ausschließlich in den heimischen Sprachen vorliegt. Der Hinweis auf dieses Manko ist allerdings weniger als Kritik zu verstehen: Die Stärke der Darstellung liegt eindeutig darin, den aktuellen Stand einer ausufernden Forschungsliteratur in einer klar gegliederten Synthese zusammengefaßt zu haben.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Pommern zwischen Zäsur und Kontinuität: 1918, 1933, 1945, 1989. Hrsg. von Bert Becker und Kyra T. Inachin. Thomas Helms Verlag. Schwerin 1999. 372 S., Ktn., Tab., Grafiken (DM 58,–.)

Jede Region hat ihre eigene Geschichte und damit eigene Kontinuitäten und Zäsuren, könnte man den letzten Satz des Buches paraphrasieren. Zweifelsohne bietet die pommersche Regionalgeschichte viel Anlaß, über diese Fragen der Geschichte des ver-